

## **DRAUSSEN**

### **JAHRESTHEMA DER KUNSTSCHAFFENDEN 2022**

#### **DRAUSSEN – Aspekte und Assoziationen**

Die künstlerischen und kunsttheoretischen Bezüge und Assoziationsfelder zum Begriff (des) DRAUSSEN sind vielschichtig, mehrdeutig und teilweise widersprüchlich. Grundsätzlich lässt sich das DRAUSSEN zunächst als Gegensatz zum (DR)INNEN fassen. Was auf den ersten Blick banal erscheinen mag, eröffnet bereits eine Vielzahl thematischer, inhaltlicher, konzeptioneller und gestalterischer Möglichkeiten. Der Mensch, sein Handeln, seine Emotionen etc. sind stark von seinem Verhältnis und seiner Wahrnehmung des Gegensatzes von (DR)INNEN und DRAUSSEN geprägt. Die Frage, wo er sich gerade innerhalb dieses Wechselverhältnisses befindet, ist existentiell. Dies lässt sich nicht nur auf reale (physische) Gegebenheiten und Zustände beziehen. Zugleich sind auch immer psychologische und emotionale Befindlichkeiten (auch im Sinne von Innenwelt und Außenwelt) berührt. Das Wechselspiel ist komplex, die Räume sind unendlich.

Für die meisten ist das DRAUSSEN positiv besetzt. Es ist verbunden mit dem Begriff der Freiheit, der Möglichkeit, Neues und Unerwartetes zu entdecken, seinen Horizont zu erweitern. Im DRAUSSEN begegnen wir der Natur, der Landschaft, dem Garten, der Weite; hier herrschen -meistens – Licht und frische Luft. Das DRAUSSEN ist Erholungsraum für Körper und Geist. Der – auch künstlerische – Blick nach draußen kann begeistert, fasziniert, bewundernd und sehnsuchtsvoll sein. Dieser Blick ist schon lange – auch jenseits der Landschaftsmalerei - ein zentrales Thema der Kunst.

Zugleich gibt es das DRAUSSEN als negative, bedrohliche und unbekannte Sphäre. Bewegen wir uns heraus aus den gesicherten, wohlbekanntem Innenräumen (physisch, psychisch etc.) unserer Existenz, so verlieren wir Schutz und Kontrolle. Die willkürliche Begegnung mit dem Anderen und den Anderen erfolgt fast zwangsläufig. Das Draussensein in der Stadt bringt nicht immer einen freien Atem. Die „terra incognita“ des DRAUSSEN fasziniert und erschreckt zugleich. Wir können das DRAUSSEN nur bedingt bestimmen und gestalten. Dieser Blick nach draußen kann angstvoll sein.

Neben diesen skizzierten Aspekten beschreibt das DRAUSSEN auch immer soziale Zustände und Befindlichkeiten: man kann sich außerhalb einer Ordnung stellen oder aus dieser rausgeschmissen (isoliert) werden. Man ist (sozial) draußen und jeder kennt den Zustand des individuellen „Außer-Sich-Seins“, des Verlustes seiner selbst.

Die GRENZEN zwischen drinnen und draußen sind nicht immer klar erkenn- und fassbar. Sie verschwimmen oft. Drinnen und draußen können verschmelzen, in einander übergehen, sich überlagern. Andererseits gibt es machtvolle Formulierungen dieser Grenzen: Barrieren, Schwellen, Türen, Zäune, Mauern etc. etc. Sie müssen nicht physisch vorhanden oder sichtbar sein, wirksam sind sie immer. Das DRAUSSEN kann ganz unmittelbar zum Thema künstlerischer Gestaltung werden. Es lässt sich abbilden (in einem sehr weiten Sinne), es lässt sich künstlerisch verändern und beeinflussen (Intervention). Man kann im und mit dem DRAUSSEN arbeiten. Man kann im und mit dem DRAUSSEN ausstellen. Und man kann sich außerhalb der eigenen künstlerischen Arbeit und Gattung stellen und den Kontrast oder das Zusammenspiel mit anderen Ausdrucksformen, Disziplinen und Gattungen suchen.

Konzept und Idee: Elke Punkt Fleisch & Georg Wilbertz